

Fächerliebe- wie groß muss sie sein?

Beitrag von „Klari2310“ vom 26. August 2021 12:11

Hallo!

Frage für mich, aber auch tatsächlich für eine Freundin:

Wie sehr muss man für sein Fach "brennen" im Lehrerberuf?

Ich gebe z.B gern Mathe-Kurse, würde aber nicht behaupten, dass ich für Mathe brenne. Wäre mir auch zu schwer im Studium.

Ich finde Bio zum Unterrichten super würde aber nie sagen, dass Bio meine Leidenschaft ist, mit den ganzen Regenwürmern, Herbarien und co.

Ich mag Sport sehr gern, aber auch nur ausgewählte Sportarten.

Ich finde Englisch-Unterricht cool, aber würde nicht auf die Idee kommen darin zu promovieren.

Meine Freundin meinte dann: "Tja dann ist man auch kein guter Lehrer, wenn man sich nicht für seine Fächer interessiert."

Da bin ich nicht der Meinung. Es geht ja darum, dass man sie gut vermitteln kann, auf einem Niveau, dass schülergerecht ist. Oder das man erstmal Schüler mag, das Unterrichten und dann die Fächer. Und selbst da, ändern sich ja die Interessen in 40 Jahren Berufszeit.

Ich bin der Meinung, man muss nicht für die Fächer brennen, sondern eher für das Drumherum.

Wie seht ihr das?

Liebe Grüße

Klara

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. August 2021 12:16

Also ich finde, dass dein Fach/deine Fächer nicht die absolute Leidenschaft sein müssen. Aber: Du solltest dich gerne mit den Inhalten beschäftigen und auch gerne unterrichten (bzw. dir vorstellen können, dass du sie gerne unterrichtest). Wenn du z.B. einige Sportarten super findest und andere nicht ganz so gut (aber auch nicht komplett langweilig/doof), dann sollte das

ausreichen, um genug "Leidenschaft" für Sport insgesamt zu haben. Vor allem wenn du die Sportarten, die klassischerweise viel in der Schule unterrichtet werden, gerne machst. Für andere Fächer gilt das genauso.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 26. August 2021 12:17

Ich halte beides für wichtig, vielleicht muss man nicht unbedingt total „brennen“ fürs Fach, aber ein recht großes Interesse sollte man schon haben als mit-Voraussetzung dafür, dass man es gut vermitteln kann.

Ich bin ein Fan der Grammatik. Ich korrigiere auch grundsätzlich gern Texte / Arbeiten. Würde ich beides nicht mögen, würde ich mich schon ganz schön quälen in meinem Beruf...

Beitrag von „yestoerty“ vom 26. August 2021 12:27

Je nach Fach ist das ja auch dann je nach Schulstufe auch echt unterschiedlich.

Ich mag Englisch, aber am BK ist Englisch eigentlich nur zufällig die Fachsprache. Eigentlich unterrichte ich Themen wie gesunde Ernährung, Nachhaltigkeit, Medien,... und das halt zufällig auf Englisch. Aber Englisch ist nur Mittel zum Zweck.

In Mathe brenne ich bestimmt nicht für Analysis, aber ich finde es echt toll das Thema interessant, mit Alltagsbezug zu vermitteln. Und wenn am Ende wer kommt und sagt, dass er es endlich verstanden hat, dann ist das doch toll.

Beitrag von „Marsi“ vom 26. August 2021 12:30

Hi Klari,

Ich stelle mir die Frage auch immer wieder mal. Daher ist das jetzt vielleicht keine tolle Antwort.

Ich bin selber erst am Ende des Studiums und habe daher nur begrenzte Unterrichtserfahrung (im Ausland und an längeren Praktika). Ich habe immer wieder (besonders während des Fachstudiums im Bachelor) gemerkt, dass ich Naturwissenschaften spannend finde, wozu die Chemie auch gehört. Allerdings habe ich nach längeren Phasen der intensiven Beschäftigung mit dem Fach auch echt für eine gewisse Zeit die "Schnauze voll" und muss etwas anderes machen, um nicht verrückt zu werden. So geht es mir allerdings mit unglaublich vielen Dingen, da ich wohl *nichts* habe, für das ich alleinig absolut "brenne". Ich liebe alle Naturwissenschaften, Geschichte, Geographie, Linguistik ... Generell liebe ich es einfach mehr über die Welt zu verstehen. Und ich hoffe inständig, dass das eine gute Voraussetzung für den Lehrerberuf ist.

Im Vergleich zu einem unglaublich guten Chemielehrer, den ich kenne, ist mein spezielles Interesse an der Chemie deutlich geringer. Er atmet alles, was Chemie ist. Ich liebe es zwar auch. Aber ich liebe auch so viele andere Sachen, dass Chemie nicht alleinig herausstechen würde.

Letztendlich würde ich sagen, dass man einfach auch Begeisterung ausstrahlen kann, die nicht nur auf genau das eine Fach gerichtet sein muss. Ich lasse mich aber auch gerne von den erfahrenen Kollegen korrigieren.

Beitrag von „Seph“ vom 26. August 2021 12:30

Ein gewisses Interesse für die eigenen Fächer und den typischen Denkweisen und Arbeitstechniken sollte schon da sein. Wichtiger jedoch scheint es mir, für den Lehrerberuf an sich zu "brennen". Nicht im Sinne von sich selbst aufopfern zu wollen, sondern eine gewisse Freude und Leidenschaft an der Arbeit mit jungen Menschen mitzubringen.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 26. August 2021 12:32

Hallo!

Man sollte seine Fächer mögen, weil man sich eher schwierig mit etwas 40 Jahre lang beschäftigten kann, was man total schrecklich findet. Andererseits ist Brennen/Leidenschaft für ein Fach u.U. sogar eher problematisch, denn was machst du, wenn du Mathematik total findest und ein Großteil deiner Schüler hingegen das Fach einfach nur ätzend? Das kann dann durchaus deprimierend sein, weil man seine Leidenschaft nicht mit den Kids in dem Umfang

teilen kann wie man es gerne wünscht.

Ein gutes Mittelmaß ist sicher das Beste.

Mit freundlichen Grüßen

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 26. August 2021 12:51

Mein Profilbild ist Programm (wobei ich mich trotzdem nicht privat damit beschäftige), Physik unterrichte ich halt ☐☐

Beitrag von „Andrew“ vom 26. August 2021 14:07

[Zitat von Klari2310](#)

Ich finde Englisch-Unterricht cool, aber würde nicht auf die Idee kommen darin zu promovieren.

Musst du doch auch nicht

Ich bin der Meinung, dass man sehr wohl für seine Fächer „brennen“ muss. Zumindest für eins. Man hat immer ein Fach das man mehr mag als das andere.

Der alte Andrew schwelgt in Erinnerungen und der Gegenwart

Ich zb liebe Mathe und Physik. Schon in der Schule habe ich in der Oberstufe keinen Wettbewerb ausgelassen, Unithemen durchgearbeitet und die Erlaubnis gehabt nach der Schule (und manchmal während Bio) in der Physikvorbereitung zu experimentieren und zu arbeiten. Ohne Motivation für die beiden Fächer wäre das Studium wohl auch wesentlich schwerer gewesen.

Ich bekomme von meinen SchülerInnen auch immer das Feedback, dass man mir ansieht wie toll ich die Themen finde, die ich unterrichte. (Sport macht mir hingegen einfach nur sehr viel Spaß, da „brenne“ ich nicht so).

Auch Freunden, die ebenfalls unterrichten, haben tieferes Interesse an ihren Fächern.

Du musst bedenken: ein Lehrer, der toll erklären kann, ist nichts wert, wenn er den SuS keine Freude am Fach vermitteln kann. Nicht jede Stunde muss ein Feuerwerk sein aber die Kinder müssen dir zumindest abnehmen, dass du hinter dem, was du vermittelst, auch mit dem Herz stehst.

In deiner eigenen Schulzeit wirst du ja auch LehrerInnen gehabt haben, die sehr motiviert waren und welche, die ihr Fach selbst evtl doof fanden. Bei wem hast du mehr gelernt/wo hat der Unterricht mehr Spaß gemacht?

Abschließend noch: Interesse kann sich im Studium festigen. In der Schulzeit fand ich Mechanik zum kotzen. Im Studium ist Mechanik zu einem meiner liebsten Teilbereiche geworden. Außerdem musst du in keinen Fach promovieren um LehrerIn zu werden. Wichtig ist Motivation und Durchhaltevermögen und ich bin mir sicher, dass du zwei Fächer findest, für die du auch brennen kannst 😊

Beitrag von „Frechdachs“ vom 26. August 2021 14:32

Man sollte sich schon für seine Fächer (Fachbereiche) begeistern, aber auch Freude an der Zusammenarbeit mit (künftigen) Schülern haben. Bzw auch umgekehrt sollte man genau wissen, was man nicht möchte.

Zum Beispiel wäre ich an einer Grundschule unglücklich. Dort sind sie mir zu jung. Ich mag die pupertierenden 7. und 8. Klässler und die älteren, aber wieder ungerne Erwachsene. Ich habe auch schon alle Bereiche ausprobiert und kann es daher für mich so genau angeben. Wenn du in deiner Wahl noch unsicher bist, probiere es auch aus (VHS-Kurse, Nachhilfe, Übungsleiter im Verein,...).

Bei den Fächern liegen mir auch die Sprachen, Kunst, Musik und textiles Werken, Kochen, ... nicht. Habe alles schon fachfremd unterrichten müssen. Mein Herz war in diesen Fächern aber nicht dabei (aber bei den Schülern). Ich werde zum Glück überwiegend in meinen Herzensfächern eingeteilt (mittlerweile teile ich selbst ein). Ich fände es auf lange Zeit schlimm, wenn es anders wäre.

Beitrag von „MrsPace“ vom 26. August 2021 18:10

Naja, ich finde es immer sehr sehr befremdlich, wenn jemand sagt, er „brennt“ für seinen Beruf. Ich mache das um Brötchen zu verdienen und nicht aus Leidenschaft oder weil ich mich

selbstverwirklichen will. Ich mache meinen Beruf sehr gerne, das ja. Er macht mir Spaß. Ich gehe sehr gerne und motiviert in die Schule. Ich engagiere mich dort. Bin ÖPR-Vorsitz, bringe mich bei der Schulentwicklung sehr gerne ein. Aber „brennen“?! Definitiv nein.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. August 2021 19:16

Vor allem: Wo ist die Grenze beim "Brennen"? Beim Burnout, der ja häufig leider besonders engagierte Lehrer (oder Menschen mit anderen Berufen) trifft? Ich möchte doch gesund meinen Beruf ausüben, der mir hoffentlich viel Spaß machen wird und nicht ausbrennen/verbrennen.

Beitrag von „CatelynStark“ vom 26. August 2021 19:30

Ich unterrichte Mathe, Englisch und Informatik.

Englisch war das Fach, dass ich unbedingt studieren wollte und ich habe das Studium unglaublich genossen, auch wenn es teilw. viel Arbeit war.

Mathe habe ich studiert, weil mir Geschichte als Zweitfach zu unsicher war bzgl. späterer Planstelle und Latein gerade nicht dort, wo ich studieren wollte, angeboten wurde. Mathe war also meine "Drittwahl" aber gleichzeitig auch zu dem Zeitpunkt noch eine Jobgarantie (und ich mochte Mathe auch, nur halt nicht so sehr wie Englisch).

IF habe ich später gemacht, weil ich dachte "klingt cool". Ist es auch.

Am meisten für mich selbst gebracht hat mir das Mathestudium (ganz andere Denkweise, die für mich faszinierend ist).

In meiner Freizeit beschäftige ich deutlich mehr mit "Englisch" (ich lese viel, unterhalte mich mit anderen Leuten über das Gelesene, habe großes Interesse am englischen Sprachraum, sowohl kulturell, als auch politisch etc.).

Also, ich würde sagen, ich brenne für Englisch in einem gewissen Rahmen (ab ca. Klasse 8, vorher ist es mir zu viel "klein klein"), aber ich unterrichte die anderen beiden Fächer auch gerne.

Viel wichtiger finde ich aber, was [MrsPace](#) oben sagt:

Zitat von MrsPace

Naja, ich finde es immer sehr sehr befremdlich, wenn jemand sagt, er „brennt“ für seinen Beruf. Ich mache das um Brötchen zu verdienen und nicht aus Leidenschaft oder weil ich mich selbstverwirklichen will. Ich mache meinen Beruf sehr gerne, das ja. Er macht mir Spaß. Ich gehe sehr gerne und motiviert in die Schule. Ich engagiere mich dort. Bin ÖPR-Vorsitz, bringe mich bei der Schulentwicklung sehr gerne ein. Aber „brennen“?! Definitiv nein.

Das ist eine sehr gesunde Einstellung. Denn irgendwann ist mal Schluss.

Beitrag von „Piksieben“ vom 26. August 2021 20:05

Ob man es jetzt "brennen" nennt oder einfach nur Interesse: Begeisterung kann man nur vermitteln, indem man sie selbst ausstrahlt.

Ich könnte anders auch nicht arbeiten. Immer wieder irgendwelche tüfteligen Sachen machen oder mit Schülern gemeinsam etwas aufdröseln, was nicht zu funktionieren scheint und dann den Denkfehler finden - neugierig bleiben und neue Ideen aufgreifen - ohne das könnte ich nicht unterrichten, da würde ich vor Langeweile einschlafen. Ein Fach studieren, nur um das anderen beizubringen ... das finde ich zu wenig. Und ganz sicher merke ich das anderen an, auch den Kolleg*innen, ob sie ihr Fach lieben oder einfach nur unterrichten.

Ich kann kaum eine Denksportaufgabe liegen lassen und programmiere für mein Leben gern. Dabei brenne ich nicht aus, im Gegenteil, das hält mich wach und, wie ich glaube, auch jung.

Beitrag von „Philio“ vom 26. August 2021 21:41

„Brennen“ wäre der falsche Ausdruck, aber ich mag Mathe und Physik schon recht gerne (solange es nicht um Experimente geht) und beschäftige mich auch privat damit - nicht ausschliesslich natürlich, aber wenn ein Matherätsel oder eine schwierige Aufgabe um die Ecke kommt, kann ich nicht widerstehen ☐ Ich bringe mir auch gerne Neues bei, frische Verschüttetes wieder auf und verfolge auch die Neuigkeiten in meinen Fächern... ab und zu lese ich sogar ein Paper ☐

Beitrag von „Antimon“ vom 26. August 2021 22:00

Na wenn ich für Chemie "brennen" würde, wäre ich ja in der Forschung geblieben. Ich finde meine Unterrichtsfächer sehr cool, ich find's toll zu philosophieren und irgendwelche Projekte anzuleiern. Aber in erster Linie finde ich es sehr toll mit jungen Menschen zu arbeiten und denen was fürs Leben auf den Weg zu geben.

Beitrag von „Joker13“ vom 26. August 2021 23:20

[Zitat von Fallen Angel](#)

Ich möchte doch gesund meinen Beruf ausüben, der mir hoffentlich viel Spaß machen wird und nicht ausbrennen/verbrennen.

Das stimmt zwar, aber gerade die Begeisterung für meine Fächer sorgt dafür, mir Energie zu liefern und mich daher auch gesund zu erhalten. Die Gefahr des Verbrennens besteht zumindest in meinem Fall sicherlich nicht in der Leidenschaft für das, was ich da unterrichte, sondern liegt in völlig anderen Bereichen der Arbeit als Lehrkraft begründet. Das ist zwar immer ein gern genommener Spruch von wegen "pass auf, wer brennt, der verbrennt", klingt so schön griffig mit dem tollen Wortspiel, aber manchmal ist "brennen" dann halt doch einfach nur ein anderes Wort für etwas sehr Schönes, hier nämlich eben die Freude an den Fachgebieten. Manchmal wird mir dieser Spruch echt zu schnell herangezogen; er soll ja nun nicht dazu führen, dass man eigentlich tolle Aspekte vermeidet und nur noch möglichst im Mittelmaß/mit neutralen Emotionen zu leben versucht, nur um nicht in die Gefahr des Ausbrennens zu geraten.

Beitrag von „Joker13“ vom 26. August 2021 23:25

Nachtrag:

[Zitat von Klari2310](#)

"Tja dann ist man auch kein guter Lehrer, wenn man sich nicht für seine Fächer interessiert."

"Nicht interessieren" ist aber auf der Begeisterungsskala auch fast am komplett anderen Ende als "brennen". Da gibt es schon auch noch was dazwischen. Sich nicht für die Fächer zu interessieren, die man unterrichtet, fände ich auch problematisch und kann mir ebenfalls schwer vorstellen, dass das für alle Beteiligten besonders gut ausgeht (vielleicht, wenn man sehr gut schauspielern kann?). "Nicht zu brennen" im Sinne von "ich kann mich für viele Aspekte meines Faches begeistern, aber muss nun auch nicht in jeder wachen Minute jedem ein Ohr abkauen, wie wahnsinnig toll das Fach ist und jede Minute meines Lebens damit zubringen" ist wiederum unproblematisch.

Beitrag von „alpha“ vom 27. August 2021 00:04

Ich bin wohl ein abschreckendes Beispiel, denn ich brenne nicht nur für "meine" Mathematik, ich liebe die Mathematik.

Stoffvermittlung ist ja schön und gut, aber ich muss meine Schüler auch für mein Fach begeistern. Und das kann ich nur, wenn mich selbst mein Fach begeistert. Wie kann ich sonst überzeugend(!) die Schönheit der Mathematik, ihre Faszination und Kreativität oder das besondere Erlebnis beim Lösen einer komplizierten Aufgabe vermitteln.

Mein Lieblingszitat ist: "Das entscheidende Kriterium ist Schönheit; für hässliche Mathematik ist auf dieser Welt kein beständiger Platz."

Das kann ich nur mit hinreichendem Wissen und Begeisterung herüberbringen.

Deshalb hat ein nicht unerheblicher Teil meiner Freizeit auch mit Mathe zu tun.

Wenn ich, auch hier im Forum, lese, dass Lehrer ihre Fächer nach solchen Kriterien wie "Wo habe ich wenig Vorbereitung", "Wo muss ich wenig korrigieren", "Mit welchem Fach bekomme ich besonders gute Anstellungen" usw. wählen, dann bin ich, ganz nett gesagt, entsetzt.

Meiner Meinung nach, muss man für seine Unterrichtsfächer "brennen". Und nach meiner Erfahrung merken das auch die Schüler und honorieren dies.

Beitrag von „Bolzbold“ vom 27. August 2021 08:03

Wer sich mit seinen Fächern oder deren Inhalte nicht begeistern kann - das an sich ist ja nicht weiter schlimm - der wird das auch im Unterricht nicht überzeugend rüberbringen können - das wiederum kann zu einem Problem werden, weil man dem Unterrichtsthema dadurch mittelbar die Legitimation entzieht. "Wieso sollen wir SchülerInnen das lernen, wenn meine Lehrkraft das auch nicht mag?"

Ich habe mich im Studium konsequent um Shakespeare gedrückt. "Lieben" gelernt habe ich ihn erst bei der Beschäftigung mit ihm im Unterricht - und das merkten dann auch meine SchülerInnen.

Natürlich kann es passieren, dass man sich an einzelnen Inhalten satt sieht - so bei mir beispielsweise am "American Dream", an Mozarts Biographie oder an der sozialen Frage im 19. Jahrhundert. Das kann aber auch daran liegen, dass man immer dasselbe Material verwendet, weil es die Vorbereitung erleichtert. In dem Moment, wo ich mich bemühe, andere Facetten innerhalb eines Themas zu finden, kommt auch bei mir wieder mehr "Feuer" rüber.

Beitrag von „Kiggie“ vom 27. August 2021 08:09

Zitat von Bolzbold

Ich habe mich im Studium konsequent um Shakespeare gedrückt. "Lieben" gelernt habe ich ihn erst bei der Beschäftigung mit ihm im Unterricht - und das merkten dann auch meine SchülerInnen.

Ist bei mir ähnlich mit E-technik: Mess- und Schaltungstechnik. War nie meines, seit ich da regelmäßig mit Multisim arbeite und sehe wie einfach und logisch alles ist (an der Uni war alles so abstrakt), macht mir das immer mehr Spaß. Ich würde Elektrotechnik nicht noch einmal studieren, aber habe auch da viele Bereiche, die mir viel Spaß machen und dann kann ich auch mit den Teilen klar kommen, die ich eher nicht so mag. Immer mit dem Wissen, die nächste Unterrichtseinheit ist toll.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 27. August 2021 08:48

Zitat von alpha

Wenn ich, auch hier im Forum, lese, dass Lehrer ihre Fächer nach solchen Kriterien wie "Wo habe ich wenig Vorbereitung", "Wo muss ich wenig korrigieren", "Mit welchem Fach bekomme ich besonders gute Anstellungen" usw. wählen, dann bin ich, ganz nett gesagt, entsetzt.

Kann ich verstehen. Ich bin sehr froh, dass bei meinen Fächern alles sehr gut zusammenpasst und ich nicht vor der Entscheidung stand, ob mir "wenig Korrekturen", "Leidenschaft" oder "gute Chancen auf eine Planstelle" wichtiger sind.

Beitrag von „Friesin“ vom 27. August 2021 10:32

Ich liebe mein Fach Latein sehr. Ich liebe überhaupt Sprachen.

Und wenn gegen Ende der Ferien mir jemand berichtet, er habe festgestellt, dass... und ich mich ertappe, den Satz automatisch ins Lateinische übersetzt zu haben...nun, dann nehme ich das als Zeichen dafür, dass Schule wieder anfangen darf 😊

Offenbar merken meine Schüler, dass ich dieses Fach sehr verinnerlicht habe. So nannten Abiturienten mich sogar "Muttersprachlerin" 😊

Aber: das geht mir mit anderen Sprachen auch. Und: ich brenne nicht dafür. Ich kann auch gut ohne.

Ich habe Hobbies und andere Interessen. Ich lebe nicht (nur) für die Schule, ich kann auch gut ohne. Ich langweile mich nie.

Den Schülern einen guten Eindruck von meinem Fach zu vermitteln, ist mir wichtig. Und in vielen Fällen scheint mir das zu gelingen. Was will man mehr 🙌

Beitrag von „Pyro“ vom 27. August 2021 11:06

Ich finde man muss das "Brennen" für das eigene Fach losgelöst betrachten vom Brennen für die Schule. Letzteres ist absolut ungesund und nicht zu empfehlen. Unterrichten ist ein bezahlter Job, den man gerne und auch gut machen sollte, aber das war es auch. Allerdings (und so war es bei mir) wählt man seine Fächer unter anderem auch nach Interesse. Ich

beschäftige mich privat wahnsinnig gerne mit Literatur, Kultur, Sprachen und vor allem philosophischen Fragen. Daher habe ich auch Anglistik und Philosophie studiert. Ich würde also schon sagen, dass ich meine Fächer leidenschaftlich gerne studiert habe und mich auch heute noch in meiner Freizeit mit ihnen (hobbymäßig) beschäftige und zwar völlig unabhängig von Schule. Wenn ich also den neuen Booker Preisträger lese (britischer Literaturpreis), dann mache ich das freiwillig und genieße es auch. Natürlich kann es passieren, dass ich dabei über etwas stolpere, was ich dann später im Unterricht verwende, aber ich suche nicht aktiv danach und daher "stresst" es mich auch nicht.

Dass ich für meine Fächer brenne, hilft mir dabei, sie gut und glaubhaft im Unterricht rüberzubringen. Für die Schule selbst brenne ich allerdings nicht.

Beitrag von „Friesin“ vom 27. August 2021 15:15

Zitat von Pyro

Für die Schule selbst brenne ich allerdings nicht.

und das bei dem Namen 🤔

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 27. August 2021 17:45

Ich fand mal sehr nett, dass eine Schülerin sagte, bei mir merke man, dass ich Spaß am Vermitteln meines Faches habe, im Geg. zu anderen LuL (was eigentlich auch wieder traurig ist). Das war das Fach Englisch und sogar obwohl sie ziemlich schlecht darin war ☐☐

Für Französisch „brenne“ ich etwas weniger, weil es leider viele gibt, die das Fach nicht mögen, sich mit der Grammatik (Konjugation und Zeiten) sehr schwer tun, weshalb es schwerer ist, die SuS dafür zu begeistern...

Beitrag von „Sarek“ vom 27. August 2021 21:24

Ich denke mit Schrecken an meine Schulzeit an Fächer zurück, für die ich mich nicht interessiert hatte, und mit welcher Qual dann das Lernen für diese Fächer für mich verbunden war. Während ich in interessanten Fächern kaum etwas lernen musste. Mein großes Interesse im Sinne von "Brennen" war die Biologie und ich finde den Gedanken schrecklich, den Stoff für ein Staatsexamen zu lernen, wenn ich mich nicht dafür interessiere. Für mein zweites Fach Chemie war das Interesse auch da, aber nicht so groß wie für die Biologie, wo ich vor dem Staatsexamen erst noch das Diplom gemacht hatte. Entsprechend größer ist auch mein wissenschaftlicher Hintergrund in der Biologie. Jedoch unterrichte ich auch Chemie sehr gerne, wobei ich die Schulchemie als sehr einfach empfinde und gefühlt einen größeren Vorsprung vor den Schülern habe als in Biologie. Liegt wohl daran, dass Chemie weniger im Alltagsleben der Schüler auftaucht als Biologie (eigener Körper, Krankheiten, Tiere etc.). Aber in der Biologie bin ich auch jetzt noch mehr bei der aktuellen Forschung dran als in der Chemie, lese eher Bücher und Fachartikel zu biologischen Themen, was mir im Oberstufenunterricht zugute kommt. Ob die Schüler das bemerken, denke ich nicht. Die wenigsten erleben mich in beiden Fächern und haben einen Vergleich.

Es ist ja bei den Fächern nicht alleine mit Unterrichten getan. Man benötigt immer wieder neues Hintergrundwissen, wird zu Themen gefragt, die über den Lehrstoff hinausgehen, bildet sich weiter, diskutiert mit Kollegen und anderen. Das stelle ich mir schwer vor, wenn man kein oder kaum Interesse am Fach hat.

Sarek

Beitrag von „Antimon“ vom 27. August 2021 21:43

Zitat von Sarek

Die wenigsten erleben mich in beiden Fächern und haben einen Vergleich.

Die Erfahrung mache ich gerade in zwei Klassen. Sehr spannend. 😊 Im Grunde finde ich die Physik ja wirklich spannender als die Chemie aber letzteres habe ich halt studiert und weiss entsprechend viel mehr im Fach. Promoviert bin ich in der Physikalischen Chemie, habe aber an einer Uni studiert, an der die Organische Chemie sehr gross ist. An der Schule bin ich die einzige in der Fachschaft, die sich im Fortgeschrittenen-Praktikum mit den Jugendlichen an ernsthafte Synthesen ran traut. Das finde ich irgendwie immer wieder witzig, weil es ja eigentlich gar nicht mein Bereich ist. Die Jugendlichen finden genau das aber effektiv am tollsten, das fühlt sich für sie immer so "echt" an, wenn man selber einen neuen Stoff herstellt. Ich glaube, ich habe eine gewisse romantische Beziehung zur Chemie überhaupt erst an der

Schule für mich entdeckt 😄

(Was ich aber einfach echt noch viel toller finde: Bei meinen FMSis habe ich jetzt zwei angefixt mit selber Bier brauen bzw. Kosmetik herstellen. Ich bin in den letzten 2 - 3 Jahren fürchte ich ein bisschen "Mutti" geworden, ich finde diese jungen Menschen soooo herzig.)

Beitrag von „Sarek“ vom 27. August 2021 21:51

Antimon, so erging es mir mit dem Fach Chemie in der Schule. Es macht Spaß, die Schüler mit Experimenten zu verblüffen und ein wenig den mad scientist 🤖 heraushängen zu lassen. Oder einen Bezug zum Alltag der Schüler herzustellen, der ihnen selbst gar nicht bewusst ist. Und auch etwas Stolz, dass ich ein Fach studiert habe und unterrichte, wo so viele Leute sagen, dass es ja sooo schwer wäre und sie das in der Schule nie kapiert hätten. (Letzteres kann ich nicht ganz nachvollziehen, da es so schön logisch ist, wenn man die Regeln beherrscht. Aber daran scheint es zu scheitern bzw. viele erkennen in Chemie nicht die Bedeutung des Vorwissens.)

Sarek

Beitrag von „kodi“ vom 27. August 2021 22:27

Ich finde den Begriff "brennen" schwierig, weil er für mich so einen extremistischen Touch hat und das ist nie gut.

Ich glaube allerdings, dass man ein deutliches Interesse an seinen Fächern haben muss.

Das ist eng verknüpft mit Authentizität und der Fähigkeit Schüler für das Fach zu begeistern. Schüler sind Spezialisten darin, sofort zu erkennen, wenn da etwas nicht stimmt.

Darüber hinaus legt das Interesse am eigenen Fach einen guten Grundstein dafür, dass man sein Wissen auch aktualisiert und den Schülern Verknüpfungen über den engen Lehrplan hinaus aufzeigen kann.

Schlußendlich trägt ein Interesse auch durch so manche Enttäuschung, mit der man im Berufsalltag umgehen muss.

Beitrag von „Tesla“ vom 28. August 2021 21:18

Moin,

Finde es sehr interessant, dass es so verschiedene Meinungen zum Thema gibt.

Meiner Meinung nach sollte man schon Interesse an seinen Fächern haben. Ich höre immer wieder zb von Kollegen, dass das Mathe und Physik Studium so schwer sein soll. Finde es eigentlich sehr angenehm. Dagegen fände ich ein Germanistikstudium unheimlich schwer, weil ich mich einfach nicht so für Germanistik interessiere.

Ich denke auch nicht, dass ich zb Deutsch so gut rüber bringen könnte wie Mathe und Physik, da Schüler mir dort wahrscheinlich keine Begeisterung abnehmen würden. Dementsprechend würde ich nicht sagen, dass du für deine Fächer "brennen" musst, sondern einfach interessiert sein solltest 😊

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 28. August 2021 22:05

Das klingt alles so, gäbe es bei euch gar kein "fachfremdes" Unterrichten. Ich unterrichte aktuell keines meiner studierten Fächer, sondern nur andere.

Beitrag von „Tesla“ vom 28. August 2021 22:20

Zitat von Plattenspieler

Das klingt alles so, gäbe es bei euch gar kein "fachfremdes" Unterrichten. Ich unterrichte aktuell keines meiner studierten Fächer, sondern nur andere.

Klar, das kann auch funktionieren, mir würde aber kein Fach (außer Sport) so viel Spaß machen wie meine Studierten und dann könnte ich meine Schüler nicht so für meine Fächer begeistern wie wenn ich selbst mit Überzeugung hinter den Inhalten stehe

Beitrag von „Antimon“ vom 29. August 2021 07:29

Ich bin im Grunde in der Physik schon "fachfremd" obwohl ich ein Lehrdiplom dafür habe. Ansonsten gibt es das nicht bei uns und an meiner Schulform. Selbst für so spezielle Fächer wie Psychologie oder Hauswirtschaft (wird an der FMS im Wahlpflichtbereich unterrichtet) haben wir im Fachbereich ausgebildet Lehrpersonen. Bei den Sek-I-ern kommt das aber wohl öfter vor, dass eine NaWi-Lehrperson dann halt auch noch Mathe mit macht, z. B.

Beitrag von „Joker13“ vom 29. August 2021 11:16

Zitat von Tesla

Finde es sehr interessant, dass es so verschiedene Meinungen zum Thema gibt.

Findest du die Meinungen so verschieden? Mein Eindruck ist, dass sich alle hier ziemlich einig sind.

Beitrag von „Palim“ vom 29. August 2021 15:44

Zitat von Plattenspieler

Das klingt alles so, gäbe es bei euch gar kein "fachfremdes" Unterrichten.

Es hat vielleicht eher etwas mit Begeisterung zu tun für die Inhalte, die man unterrichtet.

Das ist doch auch im fachfremden Unterricht so, wobei es Lehrkräfte zu geben scheint, die sich lediglich für 2-3 Fächer interessieren, und andere, die viel breiter aufgestellt sind.

Meiner Meinung nach ist die Begeisterung durchaus wichtig.

Aber ich frage mich auch, ob diejenigen, die sich für ein bestimmtes Fach begeistern, in die hineinversetzen, die diese Begeisterung nicht teilen und denen sich ein Fach erheblich schwerer erschließt.

Was hilft es, wenn die Lehrkraft selbstverliebt in das Fach ist, die Inhalte aber nicht niederschwellig vermitteln kann.

Andererseits braucht es die fachliche Expertise, um sich gut auszukennen und Reduktionen oder Exkurse zügig umsetzen zu können und im pädagogischen Handeln ein gutes Fundament zu haben.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 29. August 2021 15:50

Zitat von Palim

Andererseits braucht es die fachliche Expertise, um sich gut auszukennen und Reduktionen oder Exkurse zügig umsetzen zu können und im pädagogischen Handeln ein gutes Fundament zu haben.

Ist es nicht gerade dann schwieriger, angemessen zu reduzieren, wenn man die ganze Breite (und bis zu einem gewissen Grad auch Tiefe) des Faches kennt?

Beitrag von „Palim“ vom 29. August 2021 15:56

Zitat von Lindbergh

st es nicht gerade dann schwieriger, angemessen zu reduzieren, wenn man die ganze Breite (und bis zu einem gewissen Grad auch Tiefe) des Faches kennt?

Denen, die das nicht kennen, fällt es sicher leichter, irgendetwas wegzulassen,

aber eine fachlich versiert didaktische Reduktion benötigt gute Kenntnisse des Faches weit über die klassenbezogenen Inhalte hinaus.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. August 2021 16:01

Ui, jetzt wird aber ordentlich der Klischeeteppich breit getreten. Ich bin auch als Frau Dr. rer. nat. ausgesprochen kompatibel mit unseren Spanisten und Zeichnern. Ich werde fürs

Unterrichten bezahlt, das ist mein Job. Ich habe mich bewusst gegen Forschung und Industrie entschieden. Meiner leidlichen Erfahrung nach, finden

Zitat von Lindbergh

Ist es nicht gerade dann schwieriger, angemessen zu reduzieren, wenn man die ganze Breite (und bis zu einem gewissen Grad auch Tiefe) des Faches kennt?

das eigentlich nur Leute, die in Wahrheit selbst Defizite haben. Um sich nebensächlich aufzublasen mit "ich kann's viel toller als du, weil ich weniger weiss". Nein, kannst du nicht.

Beitrag von „CDL“ vom 29. August 2021 16:08

Zitat von Plattenspieler

Das klingt alles so, gäbe es bei euch gar kein "fachfremdes" Unterrichten. (...)

Tesla ist selbst noch Studierende:r. 😊

Beitrag von „Kiggie“ vom 29. August 2021 16:14

Zitat von Lindbergh

Ist es nicht gerade dann schwieriger, angemessen zu reduzieren, wenn man die ganze Breite (und bis zu einem gewissen Grad auch Tiefe) des Faches kennt?

Nein, dann kann ich weitreichend überblicken, was ich auch in Zukunft nicht brauche. Wenn ich unwissend reduziere oder vereinfache, dann habe ich später vielleicht Probleme etwas zu vermitteln.

Hat man in der Chemie häufig beim Thema Oxidation, die wird in der Sek I häufig gleichgesetzt mit Reaktion mit Sauerstoff, es ist aber allgemein eine Elektronenabgabe. Dadurch kommt es in der Sek II dann zu Fehlvorstellungen

Beitrag von „Tesla“ vom 29. August 2021 16:21

[Zitat von Joker13](#)

Findest du die Meinungen so verschieden? Mein Eindruck ist, dass sich alle hier ziemlich einig sind.

Einige haben ja gesagt, dass man wirklich brennen muss, andere formulieren dies als bloßes Interesse. Finde die Abstufung einfach ziemlich interessant.

[Zitat von CDL](#)

Tesla ist selbst noch Studierende:r. 😊

Der seit über einem Jahr als Vertretungslehrer arbeitet... aber ja bei uns gibt's auch Kollegen die fachfremd unterrichten, aber da herrscht eigentlich auch die Meinung, dass das eigene Fach favorisiert wird. Habe mich selbst zb gegen fachfremden Unterricht entschieden und bleibe lieber bei meinen Fächern- gerade nachdem ein Kollege bis auf einen einzigen Kurs in Deutsch nur noch fachfremd unterrichtet hat und das auch nicht so toll fand. Kann ja sein, dass bei euch fachfremder Unterricht beliebter ist, bei uns ist das eher nicht so der Fall.

Beitrag von „CDL“ vom 29. August 2021 16:22

[Zitat von Lindbergh](#)

Ist es nicht gerade dann schwieriger, angemessen zu reduzieren, wenn man die ganze Breite (und bis zu einem gewissen Grad auch Tiefe) des Faches kennt?

Nein. Klar, wer sein Fach nicht allzu tief durchdrungen hat hat auf den ersten Blick den leichteren Job, weil er/sie womöglich gar nicht mehr reduzieren müsste, so dünn wäre es, genau das ist dann aber auch das Problem. Um bestimmte Fallstricke selbst erkennen und entlasten zu können muss ich diese durchdrungen haben, um exemplarisch auswählen zu können, muss ich mehr als ein Beispiel in ausreichender Tiefe kennen, dessen Vor- und Nachteile (bzw. Grenzen der Exemplarität) bei Bedarf herausarbeiten/ergänzen können und die Theorie, die dahintersteht verstanden haben. Anders formuliert: Didaktisch reduzieren kann nur, wer über ausreichendes Fachwissen verfügt, das reduziert werden kann. Wer es geschafft hat sein Fach soweit zu durchdringen, wird auch didaktische Reduktion erlernen, das ist nämlich ein Bereich, bei dem das sehr gut und schnell möglich ist im Laufe des Refs (da spreche ich aus Erfahrung,

denn das war meine größte Baustelle zu Beginn des Refs). Wer fachlich zu dünn aufgestellt ist hat gerade im Ref deutlich mehr zu kämpfen, weil Unterrichtsplanung sich oftmals weniger um die Frage der didaktischen Reduktion dreht, sondern darum, zuerst einmal selbst zugrundeliegendes Fachwissen zu durchdringen, damit man vernünftig planen kann.

Beitrag von „CDL“ vom 29. August 2021 16:27

Zitat von Tesla

(...)

Der seit über einem Jahr als Vertretungslehrer arbeitet... (...).

War mir nicht ersichtlich aus deinen letzten Beiträgen, in denen es um dein Studium ging. (Und habe ich auch immer wieder nicht im Hinterkopf, weil es diese Option während meines Studiums noch nicht gegeben hat abgesehen von Studienpraktika an Schulen als Lehrkraft tätig zu werden vor Studienabschluss. Insofern befremdet mich das aus verschiedenen Gründen immer wieder, auch wenn ich verstehe, warum Schulen manchmal keine Wahl haben, als auf solche Lösungen zurückzugreifen.) Danke für die Ergänzung. 😊

Beitrag von „Tesla“ vom 29. August 2021 16:31

Zitat von CDL

War mir nicht ersichtlich aus deinen letzten Beiträgen, in denen es um dein Studium ging. (Und habe ich auch immer wieder nicht im Hinterkopf, weil es diese Option während meines Studiums noch nicht gegeben hat abgesehen von Studienpraktika an Schulen als Lehrkraft tätig zu werden vor Studienabschluss. Insofern befremdet mich das aus verschiedenen Gründen immer wieder, auch wenn ich verstehe, warum Schulen manchmal keine Wahl haben, als auf solche Lösungen zurückzugreifen.) Danke für die Ergänzung. 😊

Ja, obwohl es nicht soooo üblich ist. Also ich bin in meinem Jahrgang auch der einzige der eine Vertretungsstelle hat (also in Physik) (und die habe ich ehrlich gesagt auch eher über vitamin B bzw ein vorangegangenes Praktikum bekommen). Gerade in Physik ist der Mangel wirklich sehr

groß. Bin aber total happy jetzt schon so viel Praxiserfahrung zu sammeln.

Beitrag von „CDL“ vom 29. August 2021 16:39

Ja, als Physiker:in darf man getrost davon ausgehen mit Ref-Abschluss den Popo gepudert zu bekommen von zahlreichen interessierten SL, Mathe als Bonus noch obendrauf macht dich hochbegeehrt bundesweit würde ich sagen (in BW auf jeden Fall beides absolute Mangelfächer am Gymnasium). Nutz deine Einblicke jetzt, um später eine gute Stelle für dich auszuwählen aus der Vielfalt der Angebote, denn- das ist der Nachteil solcher absoluten Mangelfächer- ein Schulwechsel wird nur unter äußerst erschwerten Bedingungen später möglich sein (wenn überhaupt), insofern solltest du weise wählen für dich mit Blick auf langfristige Bedürfnisse.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 29. August 2021 16:40

Interessanter Erfahrungsbericht! Ich weiß ja, dass in anderen Bundesländern z.B. das Mathematikstudium für Lehramt Grundschule durchaus umfangreicher als in Hessen ist. Dennoch empfand ich es in den ersten eigenen Stunden als Herausforderung, den Stoff adressatengerecht aufzubereiten und zu reduzieren. Man könnte ja noch... Und für die Fitten...

Nach einiger Zeit hat man da aber den Dreh raus. Da bin ich ehrlich, dass ich im Anfangsunterricht Fremdsprache länger brauchte, weil es zu Beginn eine krasse Umstellung ist von "Du kannst über Gott und die Welt reden." zu "Einfache und kurze Sätze möglichst nur mit Wortschatz, den die Kinder bereits kennen."

Beitrag von „Antimon“ vom 29. August 2021 17:11

[Kiggie](#) Danke, das mit der Oxidation ist wirklich eins der Paradebeispiele. Ich wünsche mir jedes Jahr wieder, es gäbe an der Sek I bei uns gar keinen Chemieunterricht in dem man solche Fehlvorstellungen etablieren kann. Und eigentlich hätte ich selbst genügend Ideen, wie man es machen könnte ohne Fachbegriffe falsch verwenden zu "müssen", so als völlig überqualifizierte Frau Dr.

Natürlich kann ich Physik nicht besser, als unsere richtigen Physiker. Darum sitze ich auch schon das dritte Semester bei einem Kollegen zur Hospitation im Unterricht, um die Fallstricke alle mal gesehen zu haben bevor ich selber drüber falle. Da gibt es einiges, was mir nicht offensichtlich war.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 29. August 2021 17:11

'Brennen' oder 'interessieren' ist ja eher eine Frage der Intensität. Aber...

[Zitat von Klari2310](#)

Ich gebe z.B gern Mathe-Kurse, würde aber nicht behaupten, dass ich für Mathe brenne. Wäre mir auch zu schwer im Studium.

Ich finde Bio zum Unterrichten super würde aber nie sagen, dass Bio meine Leidenschaft ist, mit den ganzen Regenwürmern, Herbarien und co.

Ich mag Sport sehr gern, aber auch nur ausgewählte Sportarten.

Ich finde Englisch-Unterricht cool, aber würde nicht auf die Idee kommen darin zu promovieren.

klings schon arg lustlos und zwar für alle Fächer gleichermaßen.

Ich bin ja dazu verdammt, so gut wie alles fachfremd zu unterrichten und das kann auch gerne jede*r doof finden, ist aber halt so. Trotzdem finde ich Regenwürmer und Industrielle Revolution gleichermaßen spannend, wenn ich mich erstmal damit auseinandersetze, selbst ohne Studium.

Denn ich meine schon, wenn man was erklären oder Freude und Interesse erwecken will, sollte man auch selbst Freude empfinden. Wer Regenwürmer eklig findet und sich auch nicht mit ihnen auseinandersetzen mag, hat auch ein didaktische Problem, selbst wenn das "Drumherum" noch so passt.

Beitrag von „Palim“ vom 29. August 2021 17:19

Danke, [CDL](#), für Beitrag #43.

Ich denke auch, dass nur die, die fachlich gut aufgestellt sind, die Fehler oder Fallstricke in Handreichungen erkennen

dass sie sowohl auf neue Inhalte wie auch neue Ansätze differenzierter schauen

und sie besser verknüpfen können.

Zur Reduktion an sich würde ich inzwischen sagen, dass es dabei einen allgemeinen, fächerübergreifenden Anteil gibt und einen fachspezifischen.

Es wird leichter, aber es bleibt eine Herausforderung, Inhalte so aufzubereiten, dass auch junge Kinder etwas nachvollziehen können oder im Lernen eingeschränkte mitarbeiten können. Das Bedenken ist das eine, das Material zu erstellen und es im Unterricht umzusetzen das andere, für alles hätte ich gerne mehr Zeit oder Zeitausgleich.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 29. August 2021 17:49

Zitat von Palim

Aber ich frage mich auch, ob diejenigen, die sich für ein bestimmtes Fach begeistern, in die hineinversetzen, die diese Begeisterung nicht teilen und denen sich ein Fach erheblich schwerer erschließt.

Warum sollte das denn nicht möglich sein? Und wie sollte sich dann eine Lehrerin, die ihr Fach nicht so toll findet, gut an SuS vermitteln, die das Fach mögen?

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 29. August 2021 17:50

Zitat von Lindbergh

Ist es nicht gerade dann schwieriger, angemessen zu reduzieren, wenn man die ganze Breite (und bis zu einem gewissen Grad auch Tiefe) des Faches kennt?

Nein. Aber ich verstehe, warum du fragst: Fachliche Inkompetenz ist nicht zu rechtfertigen und macht eine Person zu einem schlechteren Lehrer. Wenn du also fachliche Probleme hast, dann solltest du sie lösen und dir nicht einreden, dass du dadurch besser unterrichten kannst.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 29. August 2021 17:52

[Zitat von Kiggie](#)

Hat man in der Chemie häufig beim Thema Oxidation, die wird in der Sek I häufig gleichgesetzt mit Reaktion mit Sauerstoff, es ist aber allgemein eine Elektronenabgabe. Dadurch kommt es in der Sek II dann zu Fehlvorstellungen

Fand ich schrecklich als Schüler, als auf einmal eine Oxidation etwas anderes war. Total unnötig, den SuS erst Schwachsinn beizubringen.

Beitrag von „Kiggie“ vom 29. August 2021 17:54

[Zitat von Fallen Angel](#)

Fand ich schrecklich als Schüler, als auf einmal eine Oxidation etwas anderes war. Total unnötig, den SuS erst Schwachsinn beizubringen.

Und genau das wurde mir im Ref beigebracht, dass wir mit so etwas rechnen müssen. Fachfremd hätte ich diesen Fallstrick nicht erlernt.

Ich verstehe es auch nicht.

Beitrag von „Ruhe“ vom 29. August 2021 18:07

[Zitat von CDL](#)

Klar, wer sein Fach nicht allzu tief durchdrungen hat hat auf den ersten Blick den leichteren Job, weil er/sie womöglich gar nicht mehr reduzieren müsste, so dünn wäre es, genau das ist dann aber auch das Problem.

Das sehe ich auch so. Ich habe schon oft in Mathematik den Unterricht ab Klasse 8 oder 9 übernommen, der zuvor (aus Lehrermangel im Fach) fachfremd erteilt wurde.

Hier nur eine kleine Anekdote: Das Thema war Zinseszins. Die SchülerInnen sollten die Zinsen eines angelegten Guthabens über 5 Jahre ausrechnen. Sie haben zunächst die Zinsen für ein Jahr ausgerechnet und dann die errechneten Zinsen mal 5 genommen und auf das Guthaben aufgeschlagen.

Als ich sage, dass das aber so nicht richtig sei, wurde mir erklärt, dass ihnen der Kollege X das so beigebracht hat (hat er wirklich; ich habe gefragt).

Zitat von Kiggie

Hat man in der Chemie häufig beim Thema Oxidation, die wird in der Sek I häufig gleichgesetzt mit Reaktion mit Sauerstoff, es ist aber allgemein eine Elektronenabgabe. Dadurch kommt es in der Sek II dann zu Fehlvorstellungen

Da kommt dann aber nach der Punkt hinzu, dass es einen Unterschied macht den SchülerInnen beigebracht wird und was sie behalten. Da liegen schon mal Welten zwischen.

Anderes Beispiel (auch eine Anekdote): Im letzte Schuljahr war das Atommodell lange und ausführlich Thema. Bei der Wiederholung letzte Woche wurde dann mehrheitlich geantwortet, dass jede Schale in der Atomhülle immer 8 Elektronen erhält. Das habe ich denen nie so beigebracht. Also: Nochmal wiederholt.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. August 2021 18:08

Man kann das mit "grossen" SuS machen wenn's um Wissenschaftsgeschichte und Erkenntnisgewinn geht. Ich mache das im Praktikum in direkter Folge: Erst Oxidation/Reduktion mit Sauerstoff um zu erklären, woher die Begriffe historisch kommen um dann direkt im nächsten Experiment zu zeigen, dass der Vorgang viel allgemeiner aufgefasst werden muss. "Reduzieren" heisst "was weg nehmen" und dann kommen die doofen Elektronen aber plötzlich dazu - manchmal bleiben historische Fails halt auch einfach erhalten. Wie die Sache mit der "technischen" Stromrichtung, hab ich eben erst bei meinem Kollegen in der Physik gelernt, dass das auch nur ein schnöder historischer Fail ist. Daran habe ich mich jahrelang genervt und ich kenne einige Chemiker, die eben auch denken, dahinter steckt irgendwas besonders schlaues 😄 Es ist eben kein "Schwachsinn", wenn man es richtig anpackt. Dafür muss man halt aber einfach wirklich "vom Fach" sein bzw. wenn man es nicht direkt ist, verdammt viel lesen.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. August 2021 18:13

Zitat von Ruhe

Bei der Wiederholung letzte Woche wurde dann mehrheitlich geantwortet, dass jede Schale in der Atomhülle immer 8 Elektronen erhält.

Heisser Tipp: Frag sie mal, wo sie das gelernt bzw. gelesen haben wollen. Die sogenannten "Lernhelfer", die einem Tante Google ausspuckt, sind für Chemie leider erschreckend schlecht. Es geistert unglaublich viel Bullshit in diesem Fachbereich durchs Netz. Ich drohe meinen Jugendlichen unterdessen Schläge an, wenn sie mir mit "aber bei SimpleClub ..." kommen. Physik ist hingegen ein Traum, es gibt so tolles online Material, ich könnte meine SuS eigentlich 3 Jahre lang vor Leifi parken ohne selber nen Finger krumm zu machen.

Beitrag von „Ruhe“ vom 29. August 2021 18:13

Zitat von Antimon

Man kann das mit "grossen" SuS machen wenn's um Wissenschaftsgeschichte und Erkenntnisgewinn geht.

Was verstehst du unter "großen" SchülerInnen?

Wir haben die Oxidation im Lehrplan stehen in Klasse 7. Da sind die Kinder 12/13 Jahre alt.

An den Lehrplan habe ich mich zu halten.

In Klasse 9 kommen dann die Bindungsarten. Da hören sie das erste Mal dann von Anionen und Kationen.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. August 2021 18:17

Zitat von Ruhe

An den Lehrplan habe ich mich zu halten.

Ich weiss. Sinnvoll ist es halt nicht in der 7. Klasse überhaupt was über Oxidation zu erzählen. (Wieso zur Hölle haben die überhaupt in der 7. Klasse schon Chemie ...) Im Idealfall hast Du die gleichen SuS noch in der 10. Klasse und kannst das Thema dann so wieder aufgreifen, dass der Kreis sich am Ende schliesst. Ob das bei euch in der Regel so ist, weiss ich ja nicht. Ich muss einfach in jedem Jahrgang so einiges an Fehlvorstellungen wieder rausprügeln, die in der Sek I entstanden sind ohne dass es einen für mich erkennbaren Grund dafür gab. Darauf habe ich aber leider keinen Einfluss.

Beitrag von „Ruhe“ vom 29. August 2021 18:25

Zitat von Antimon

(Wieso zur Hölle haben die überhaupt in der 7. Klasse schon Chemie ...)

In der Stundentafel in der Sekundarstufe 1 (bei mir Realschule) ist der Chemieunterricht ab der Klasse 7 drin. Unsere Schüler haben dann tatsächlich 4 Jahre Chemie bis einschl. Klasse 10. Die Themen sind im verbindlichen Lehrplan festgelegt.

Es ist bei uns aber tatsächlich so, dass es bis auf wenige Ausnahmen die gleiche Lehrperson bleibt.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. August 2021 19:33

Na immerhin das (letzteres). Aber 7. Klasse ist schon pervers. Wer sich sowas nur immer ausdenkt.

Beitrag von „Kiggie“ vom 29. August 2021 19:44

Zitat von Antimon

Na immerhin das (letzteres). Aber 7. Klasse ist schon pervers. Wer sich sowas nur immer ausdenkt.

Ich würde das auch nicht als Chemie bezeichnen, aber allgemein Naturwissenschaften finde ich durchgängig schon wichtig.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. August 2021 19:58

Ja, aber man sollte mit Kindern beim Phänomen bleiben und sie nicht mit Fachbegriffen zuschmeissen. Ich weiss ja, was in unseren Sek-I-Lehrplänen drinsteht. Furchtbar. Ich hab's schon oft erlebt, dass unsere Sek-E-SuS einen besseren Zugang zur Chemie haben weil sie weniger mit Theorie abgelöscht wurden als diejenigen, die vom Progymnasium kommen. Das Formale können sie lernen, wenn sie intellektuell bereit dazu sind und das ist bei den meisten nun mal erst mit 15/16 der Fall. Gibt immer noch genug 15jährige, die anfangs recht Mühe mit der Abstraktion haben.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 29. August 2021 20:05

Vielleicht fängt man so früh damit an, weil in verschiedenen Ausbildungsberufen Chemie gefragt ist? Frisör*innen und Drogist*innen z. B. Mir erzählte zumindest vor 3 Jahren oder so eine dm-Azubine, dass sie noch die Grundlagen der Entwicklerei von Filmen lernen, weil das früher noch in Drogerien gemacht wurde... (Hihi, Abzüge nach Klassenfahrten nachbestellen rules)

Beitrag von „Lindbergh“ vom 29. August 2021 20:06

Ich erinnere mich noch daran, dass du mir mal schriebst, dass du für einen später einsetzenden Chemieunterricht bist. Hätte das dann nicht die Folge, dass manche Schüler fast gar keinen Chemieunterricht mehr hätten? Ich kenne nicht den aktuellen Stand in Hessen, aber ich weiß

noch, dass 1-2 Jahrgänge nach mir die Schüler bereits nach der 9. Klasse eine Naturwissenschaft abwählen konnten.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. August 2021 20:20

Das ist sicher so. Aber das eigentliche Fachwissen wird den Azubis ja während der Ausbildung beigebracht und da sind sie eben auch mindestens 15. In der 8. und 9. Klasse kann man sehr gut auf der rein phänomenologischen Ebene bleiben. Ich würde da Chemie auch nicht als eigenständiges Fach sehen, bei uns im Baselland wird es im Verbund mit Biologie unterrichtet. Physik geht deutlich früher als eigenständiges Fach, weil die Phänomene halt greifbarer sind. Es hat schon einen Grund, warum sich die Naturwissenschaften historisch genau so entwickelt haben, wie es nun mal war. Wie man dann auf die Idee kommt, die Logik für die Lehrpläne zu ignorieren, ist mir immer schon ein Rätsel. Häuser fängt man auch beim Fundament an zu bauen und nicht beim Dach.

Beitrag von „Joker13“ vom 29. August 2021 20:52

Zitat von Antimon

Physik ist hingegen ein Traum, es gibt so tolles online Material, ich könnte meine SuS eigentlich 3 Jahre lang vor Leifi parken ohne selber nen Finger krumm zu machen.

Aber auch in Physik steht erschreckend viel Unsinn im Netz, und auch da gibt es SimpleClub... Pass auf, dass du nicht den Fehler machst, vor dem du selbst warnst, und Fehlvorstellungen aus Material kolportierst, weil du sie als Fachfremde nicht erkennst. Das ist nicht böse gemeint. Ich habe von deinen Beiträgen eigentlich einen sehr guten Eindruck, was das angeht, und glaube, dass du da an sich wirklich gut sensibilisiert bist. 🤔

Mit Leifi kannst du auf jeden Fall kaum was falsch machen. Ich nutze aber auch Simpleclub oder ähnliche Filmchen manchmal, dann aber nach der Unterrichtseinheit zum Thema, und die Klasse soll als Aufgabe alle Fehler finden und korrigieren.

Was hältst du von den Beiträgen von Mai Thi Nguyen-Kim, was Chemie angeht? Ich meine jetzt eher nicht die gesellschaftspolitischen oder aufklärerischen Themen zu Corona, Glutamat etc., sondern vor allem die Erklärfilme mit "viel Chemiegehalt", die von ihr auf dem Kanal

"musstewissen Chemie" laufen.

Vielleicht sind wir inzwischen etwas sehr offtopic. Aber gerade Mai scheint mir für ihr Fach zu brennen, hoffentlich passt es also noch ausreichend zum Thema. Hat sich die Threaderstellerin eigentlich nochmal gemeldet?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 29. August 2021 20:53

oh das ist schön. Eine gute Erklärung für meinen absolut fehlenden Zugang zu Chemie in der Sek1 (und danach, weil hassen gelernt). Ich war einfach naturwissenschaftlich kognitiv nicht soweit 😊 Die Schuld an den Lehrplänen.

Aber Scherz beiseite. Es klingt für mich schlüssig. Aber zählt es nicht für soviele Fächer? Ich zweifle manchmal daran, ob meine 8.-Klässler*innen für den Imparfait/passé composé-Zweieck bereit sind. Da verschwinden sie alle und ich bekomme nur noch ein Drittel zurück. (Das mir dann im Subjonctif-Loch abhanden kommt.) Soviel Abstraktionsfähigkeit haben sie nicht.

Beitrag von „Antimon“ vom 29. August 2021 21:10

[Joker13](#) Alles gut, ich habe auch schon Kröten in der Physik gefunden. Aber es gibt eben Seiten, die man uneingeschränkt empfehlen kann, davon gibt es für die Chemie nicht eine einzige. Chemgapedia ist ja wenigstens inhaltlich in Ordnung aber im Niveau völlig jenseits selbst für einen guten Gymnasiasten. Mai Thi finde ich mit MaiLab super, musstewissen... nö, musstenichtwissen. Didaktisch halt leider wirklich schlecht. SimpleClub schaue ich hin und wieder auch im Unterricht nur um die zu dissen. Aber länger als 5 min halte ich das gar nicht aus.

Beitrag von „Philio“ vom 30. August 2021 23:23

| [Zitat von Joker13](#)

Aber auch in Physik steht erschreckend viel Unsinn im Netz, und auch da gibt es SimpleClub... Pass auf, dass du nicht den Fehler machst, vor dem du selbst warnst, und Fehlvorstellungen aus Material kolportierst, weil du sie als Fachfremde nicht erkennst. Das ist nicht böse gemeint. Ich habe von deinen Beiträgen eigentlich einen sehr guten Eindruck, was das angeht, und glaube, dass du da an sich wirklich gut sensibilisiert bist.



Mit Leifi kannst du auf jeden Fall kaum was falsch machen. Ich nutze aber auch Simpleclub oder ähnliche Filmchen manchmal, dann aber nach der Unterrichtseinheit zum Thema, und die Klasse soll als Aufgabe alle Fehler finden und korrigieren.

Leifi finde ich super, ich habe die Entwicklung der Seite seit Ewigkeiten verfolgt. Finde ich übrigens gar nicht so OT, wenn man bedenkt, wieviel Zeit und Energie die Gründer in ihr Projekt investiert haben - bewundernswert oder abschreckend, je nach Perspektive.

Wenn man an Leifi etwas kritisieren kann, dann höchstens, dass es die Möglichkeiten des Mediums relativ konservativ nutzt. Mehr Interaktivität könnte nicht schaden, z. B. wie bei <https://mathigon.org> (da ist es vielleicht etwas too much, es muss ja nicht immer alles interaktiv sein).

Noch eine kleine Anekdote zum SimpleClub - was die Sprache a la „Ey, yo, Alter“ angeht, da sind meine (erwachsenen) Lernenden sehr gespalten, die einen finden das grausig und kindisch, die anderen finden es super.

Beitrag von „Andrew“ vom 31. August 2021 08:31

Leifi Physik finde ich auch wirklich super. Gerade im online Unterricht konnte man die Kids immer mal gut Aufgaben auf der Seite erledigen lassen (ich mag diese Quizze ganz gerne), muss bei leifi aber immer an meinen ehemaligen Mentor denken, der immer nur die Nase gerümpft hat, wenn er leifi gehört hat und knurrte „Das ist eine Seite für Physik“Lehrer“ die sich keine Mühe mehr geben wollen oder selbst nichts können 😏😏😏“ Aber gut, er hat auch alles abgelehnt was mit Digitalisierung zu tun hatte...

Finde Anton aber auch ganz angenehm im (Online-)Unterricht. Ich stelle den Kids immer frei auf Anton zu den aktuellen Themen zu arbeiten (gibt dann „Zusatzpünktchen“).

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 31. August 2021 08:33

Ich kenne gar keine Physiklehrer meiner Generation, die ohne Leifi leben können ☹️.

Beitrag von „Klari2310“ vom 31. August 2021 09:04

Hallo!

Ich wir sind wirklich etwas vom Thema abgekommen und ich konnte aber bisher durchblicken: Wenn man schon ein Fach wählt, dann sollte mans selbst gern mögen, schließlich ist das dann der Stempel, man muss sein Wissen aktualisieren und ist auch iwie ein bisschen mit dem Fach verheiratet bis Dienstende im Lehrberuf.

Ich mach ja jetzt ne Ausbildung die für mein Interessengebiet Voraussetzung ist und schau dann mal, ob ich danach immer noch will ☹️☹️☹️ Ich find es auch beruhigend iwas in der Tasche zu haben nach 3 Jahren. Und dann schauen wir mal.

Ich habe jetzt ein bisschen mehr Mut gewonnen, nicht den geradlinigen Weg zu gehen. 😊

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 31. August 2021 13:31

[Zitat von Philio](#)

<https://mathigon.org>

Danke dafür, das ist ja wunderbar! *versink*

Beitrag von „Antimon“ vom 31. August 2021 16:23

Mir ist übrigens doch noch eine einzige wirklich gute Chemie-Seite für die Schule eingefallen: Prof. Blume natürlich 😎 Aber das ist halt nicht so eine schöne Erklär-Seite mit Aufgaben wie Leifi.

Zitat von Andrew

„Das ist eine Seite für Physik“Lehrer“ die sich keine Mühe mehr geben wollen oder selbst nichts können

Ja, dann ist das doch super für mich.